

## Die syntaktische und semantische Struktur von *was für*-Phrasen

Jürgen Pafel, Tübingen

### Abstract

It is argued that *was für*-phrases have a regular syntactic and semantic structure. They are DPs with an empty head, the complement of which is a NP consisting of the NP *was* and a *für*-PP which is adjoined to *was*. This structure seems to accord best with the various properties of the *was für*-phrases – especially with the properties of the *was für*-split. Concerning their semantics, *was für*-phrases are quantifiers whose range unequivocally consists of kinds. Their semantic structure does not differ substantially from the structure of other *wh*-phrases. *Was für*-phrases have, nevertheless, unpredictable properties: the combination of *was* with a *für*-PP and the restriction to kinds. In order to account for this fact, *was für* is listed in the lexicon as a phrasal item (of category NP).

### 1 Einleitung\*

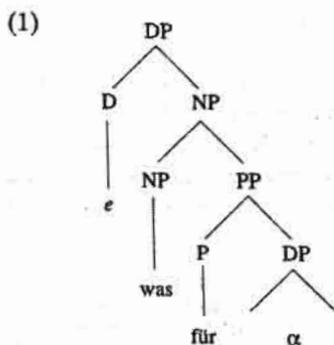
*Was für*  $\alpha$ -Phrasen sind vor allem für das Phänomen der *was für*-Spaltung berühmt: *Was haben gestern für Leute angerufen?* versus *Was für Leute haben gestern angerufen?* Eine jede Theorie über den internen Aufbau von *was für*  $\alpha$ -Phrasen muß mit dem Phänomen der *was für*-Spaltung und den besonderen Beschränkungen, denen sie unterliegt, kompatibel sein. Um die Spaltungsmöglichkeit mit anderen Eigenschaften dieser Konstruktion in Einklang zu bringen, ist für die Existenz recht spezieller Strukturen und Mechanismen argumentiert worden (Bennis 1983; den Besten 1985). In den letzten Jahren jedoch sind Analysen vorgestellt worden, denen zufolge *was für*  $\alpha$ -Phrasen eine völlig reguläre Struktur haben (siehe Corver 1990; Pafel 1991a sowie Corver 1991 zu der sehr ähnlichen nld. *wat voor*-Konstruktion). In der Tat müssen, will man die Eigen-

---

\* Dieses Papier ist eine Überarbeitung von Pafel (1991a). Die entscheidende Revision betrifft den kategorialen Status von *was* und die syntaktische Position der *für*-Phrase. Für wertvolle Anmerkungen, Hinweise und Kritik in etlichen Diskussionen bedanke ich mich bei den Mitarbeitern des SFB-Projekts „W-Interrogativsatzbildung“ (Tübingen, Leitung: Marga Reis). Ich bedanke mich weiterhin für die kritische Durchsicht des Manuskripts bei zwei Gutachtern sowie für Informationen zu *was für*-Konstruktionen in anderen Sprachen bei Sven-Gunnar Andersson, Gabriel Falkenberg, Jolanta Falkenberg, Arild Hestvik, Jorunn Hetland, Inger Rosengren, Anatoli Strigin, Sten Vikner und Angelika Wittek.

schaften von *was für*  $\alpha$ -Phrasen verstehen, keine speziellen Strukturen oder Mechanismen postuliert werden. Ihre nicht prädiktablen Eigenschaften können in einem Lexikoneintrag verzeichnet werden, wobei die Informationen in diesem Lexikoneintrag nicht von anderer Art sind als die Informationen in vergleichbaren Einträgen von idiomatischen Elementen.

Wir beginnen mit der Darstellung einiger insbesondere für die syntaktische Analyse wesentlicher Eigenschaften dieser Konstruktion (Teil 2). Vor diesem Hintergrund zeichnen sich dann deutlich die Stärken und Schwächen möglicher syntaktischer Analysen von *was für*  $\alpha$ -Phrasen ab. Dabei zeigt sich, daß die Einwände, die man gegen eine Adjunktionsanalyse (*für*  $\alpha$  ist eine an *was* adjungierte PP) erheben kann, nicht so gravierend scheinen wie die gegen andere Analysen, insbesondere die, die *was für* als eine lexikalische  $X^0$ -Einheit betrachtet (Teil 3). Gegen eine Adjunktionsstruktur scheint zu sprechen, daß zwischen  $\alpha$  und der gesamten *was für*  $\alpha$ -Phrase strikte Kasus- und Numerusidentität besteht:  $\alpha$  scheint sich wie der nominale Teil einer Nominalphrase zu verhalten. Dieses Problem wird dadurch entschärft, daß gezeigt wird, daß man  $\alpha$  als eine prädikative (indefinite) DP betrachten kann, die bei einer Adjunktionsanalyse in einem solchen Verhältnis zu *was* steht, daß sich Kasus und Numerus von  $\alpha$  über die Kongruenz zu *was* erklären lassen nach denselben Prinzipien wie denen, die die syntaktische und semantische Kongruenz in Kopula + Prädikativ-Konstruktionen steuern. Es wird dabei die Frage aufgeworfen, ob es sich bei *was*, an das die *für*-PP adjungiert, um eine DP oder um eine NP handelt (Teil 4). Vor dem Hintergrund der Parallelen zwischen *was für*-Spaltung und NP-Spaltung sowie der Ähnlichkeiten und Unterschiede zu anderen Formen der Extraktion aus Nominalphrasen ergibt sich ein Argument dafür, daß es sich nicht um Adjunktion an DP handeln kann, sondern um Adjunktion an NP – womit *was* als NP kategorisiert wird. Eine *was für*  $\alpha$ -Phrase ist eine DP mit leerem indefinitem Determinans, das eine NP als Komplement hat, die aus der NP *was* und einer an sie adjungierten *für*-PP besteht (Teil 5):



Der Status von  $\alpha$  als prädikativer Phrase läßt sich durch die Analyse der Semantik der *was für*  $\alpha$ -Phrasen weiter erhärten. Es handelt sich bei letzteren um Quantoren, deren Gegenstandsbereich nicht Einzeldinge, sondern Arten sind. Die Beschrän-

kung auf Arten ist das wesentliche semantische Kennzeichen der *was für*  $\alpha$ -Phrasen. Die *für*-PP steuert ihren Teil zur Restriktion des Quantors bei. Es wird in diesem Zusammenhang auch ein kurzer Blick auf bloße Plurale (*bare plurals*) und andere Arten-bezeichnende Ausdrücke geworfen (Teil 6). Abschließend werden die wesentlichen Züge der vorgeschlagenen Analyse rekapituliert, die Regularität der *was für*-Konstruktion herausgestellt und die entscheidenden nicht prädiktablen Eigenschaften der *was für*  $\alpha$ -Phrasen benannt – die Kombination von *was* mit einer prädikativen *für*-PP und die Beschränkung auf Arten (Teil 7).

## 2 Sieben Eigenschaften von *was für* $\alpha$ -Phrasen

Die folgenden sieben Eigenschaften bilden die Grundlage für die Diskussion der möglichen syntaktischen Analysen von *was für*  $\alpha$ -Phrasen in Teil 3. Soweit es mir möglich war, habe ich mit Hilfe von Literatur und Informanten zu überprüfen versucht, ob sich diese Eigenschaften auch in den anderen Sprachen zeigen, die eine *was für*-Konstruktion kennen:<sup>1,2</sup> Niederländisch, Friesisch, Jiddisch, Dänisch, Schwedisch, Norwegisch, Polnisch, Tschechisch und Russisch.

### 2.1 Einschübe zwischen *was* und *für*

Zwischen *was* und *für* können Elemente wie *alles*, *genau* oder *ungefähr* eingefügt werden (siehe (2)) – jedoch ist das Ergebnis einer solchen Einfügung nicht in jedem Fall uneingeschränkt akzeptabel. Auch bei der relativischen Verwendung der *was für*-Konstruktion (eine indefinite gibt es nicht) sind Einschübe möglich (siehe (3)).

- (2) (a) Was alles für Bücher hast du gelesen?  
 (b) Was genau für Probleme hast du?  
 (c) Was ungefähr für einen Betrag hältst du für angemessen?
- (3) Was (alles) auch immer für Leute es sein werden, sie werden bewirtet werden.

Auch im Niederländischen und Russischen sind Einschübe in manchen Fällen möglich:

- (4) Wat ongeveer voor een bedrag heb jij uitgegeven? (*Ndl.*)  
 'Was ungefähr für einen Betrag hast du ausgegeben?'  
 (Corver 1991: 206)
- (5) Čto priblizitel'no za summu ty zaplatil? (*Rus.*)  
 was ungefähr für Betrag du hast-bezahlt  
 'Was ungefähr für einen Betrag hast du bezahlt?'

Im Dänischen, Norwegischen, Schwedischen, Polnischen und Tschechischen scheinen Einschübe kaum möglich zu sein.

## 2.2 Spaltung von *was* und *für* $\alpha$

*Was* kann allein in der satzinitialen Position stehen, wobei sich *für*  $\alpha$  im Mittelfeld befindet – dies ist das bereits erwähnte Phänomen der *was für*-Spaltung. Es ist lange Extraktion möglich. Spaltung ist auch möglich, wenn Einschübe vorhanden sind:

- (6) Was willst du, daß ich für Bücher kaufe?  
(7) (a) Was alles für Bücher hast du gelesen?  
(b) Was alles hast du für Bücher gelesen?  
(c) Was hast du alles für Bücher gelesen?

In wahrscheinlich<sup>3</sup> allen Sprachen, die die *was für*-Konstruktion kennen, gibt es die *was für*-Spaltung (mehr zur *was für*-Spaltung in Teil 5).

## 2.3 *was* ist maximal

Die Spaltungsmöglichkeit deutet darauf hin, daß *was* in *was für*  $\alpha$ -Phrasen eine maximale Projektion ist: *was* kann allein im Vorfeld stehen, dort wo normalerweise maximale Projektionen stehen. Darauf deutet zum zweiten hin, daß *was* – bei Spaltung – mit *alles* allein im Vorfeld stehen kann (siehe (7b)). Denn *alles* ist ein Adjunkt, das an ein *w*-Interrogativum wie *wer* oder *was* adjungiert werden kann:

- (8) (a) Was alles ist ihm nicht gelungen?  
(b) Wen alles hast du gestern in der Kneipe getroffen?

In allen genannten Sprachen mit *was für*-Konstruktionen ist die Entsprechung zu *was* ein Interrogativum.

## 2.4 $\alpha$ ist eine indefinite DP

In *was für*  $\alpha$  scheint  $\alpha$  den Status einer indefiniten Nominalphrase zu haben:

- (9) (a) Was für [ $\alpha$  ein Geschenk] wurde dir überreicht?  
(b) Was für [ $\alpha$  Geschenke] wurden dir überreicht?  
(c) Was für [ $\alpha$  (ein) Wein] wurde gereicht?

Dies wird gestützt durch die Beobachtung, daß  $\alpha$  auch durch die indefiniten Pronomina *ein-* und *welch-* gefüllt werden kann, wobei auch Spaltung und Einschübe – letztere mehr oder minder gut – möglich sind:

- (10) (a) Ich möchte eines (/welches).  
 (b) Was für eines möchtest du?  
 (c) Was für welche(/s) hättest du gerne?
- (11) (a) Was alles (/genau) für welche hätten Sie gerne?  
 (b) Was hätten Sie gerne für welche?

Auch in anderen Sprachen gibt es, z.T. idiomatische, Wendungen mit Indefinitpronomina als  $\alpha$  (zum Niederländischen siehe Corver 1990: 124; zum Norwegischen Lie 1982: 195):

- (12) (a) Vad är det (här) för något? (Swe.)  
 Hvad er det her for noget? (Dän.)  
 Was ist dies (hier) für etwas  
 'Was ist dies?'
- (b) Co to (jest) za jeden? (Pol.)  
 Was das (ist) für einer  
 'Was ist das für einer?'

Daß *ein-* und das Nomen in Sätzen wie (9a,c) eine Konstituente bilden, scheint auch das folgende Datum zu belegen:

- (13) Was für einen Mann und eine Frau hast du dort gesehen?

## 2.5 für $\alpha$ ist eine Konstituente

Corver (1991: 203) zeigt anhand von Koordinationstests, daß sich *voor* (*een*) *N* wie eine Konstituente verhält. Dies läßt sich – mit Einschränkungen – aufs Deutsche übertragen:

- (14) (a) Was für 'nen Mann und für 'ne Frau hast du gesehen?  
 (b) Was für Männer und für Frauen hast du gesehen?

Der Satz *Was für einen Mann und für eine Frau hast du gesehen?* ist für mich jedoch nicht perfekt. Auch wenn man Adjektive hinzufügt, werden die Sätze deutlich schlechter.

Im Russischen scheint es ebenfalls der Fall zu sein, daß die Entsprechung zu *für* mit  $\alpha$  eine Konstituente bildet:

- (15) Čto za ložki i za vilki ležali na stole? (Rus.)  
 Was für Löffel und für Gabeln liegen auf Tisch  
 'Was für Löffel und für Gabeln liegen auf dem Tisch?'

(Genau die von den angeführten Sprachen, die mitunter Einschübe erlauben, scheinen mitunter auch die Koordination von zwei *für*  $\alpha$ -Phrasen zu erlauben.) *für*  $\alpha$  kann jedoch nicht aus der *was für*  $\alpha$ -Phrase herausbewegt werden, zum Beispiel nicht topikalisiert werden (*\*Für Bücher hat er was gelesen?*). Ob sich

daraus ein Argument gegen den Konstituentenstatus von *für*  $\alpha$  ergibt, werden wir unten in 5.3 diskutieren.

## 2.6 Numerusidentität zwischen $\alpha$ und *was für* $\alpha$

Der Numerus der gesamten *was für*  $\alpha$ -Phrase ist identisch mit dem Numerus von  $\alpha$ . Dies zeigt sich bei der Kongruenz zwischen Subjekt und finitem Verb:

- (16) (a) Was für Bücher liegen auf dem Tisch?  
(b) \* Was für Bücher liegt auf dem Tisch?
- (17) (a) \* Was für ein Buch liegen auf dem Tisch?  
(b) Was für ein Buch liegt auf dem Tisch?

Die Verhältnisse liegen anders als bei pseudopartitiven Konstruktionen wie *Drei Körbe Obst lagen (/lag) auf dem Tisch*. Bei diesen muß der Numerus der 'Substanzbezeichnung' nicht identisch sein mit dem Numerus der gesamten Phrase.

## 2.7 Kasusidentität zwischen $\alpha$ und *was für* $\alpha$

Der Kasus der gesamten *was für*  $\alpha$ -Phrase ist identisch mit dem Kasus von  $\alpha$ .

- (18) (a) Was für ein Krimi liegt auf dem Tisch?  
(b) \* Was für einen Krimi liegt auf dem Tisch?
- (19) (a) \* Was für ein Krimi hast du auf den Tisch gelegt?  
(b) Was für einen Krimi hast du auf den Tisch gelegt?

Auch in diesem Punkt unterscheiden sich *was für*  $\alpha$ -Phrasen von pseudopartitiven Konstruktionen, bei denen der Kasus der Substanzbezeichnung abweichen kann vom Kasus der gesamten Konstruktion (siehe Löbel 1990: 249).

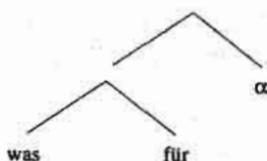
## 3 Syntaktische Struktur

Was die reine Geometrie angeht, so kommen theoretisch die folgenden Strukturen in Frage:

S1



S2



S3



S4



Bei der Struktur S1 wird davon ausgegangen, daß *was für* ein (komplexes) Wort ist und zwar ein Determinans.<sup>4</sup> Je nach dem, wie man die Nominalphrase analysiert, kommen dann die beiden folgenden Konstituentenstrukturen in Frage:

- (20) (a) [NP [Spec *was für*] [N' α]]  
 (b) [DP [D *was für*] [NP α]]

Die Annahme, daß *was für* ein Wort vom Typ D ist, ist mit den Eigenschaften, die *was für*  $\alpha$ -Phrasen aufweisen, wenig verträglich: (i) Die Existenz der Einschubsmöglichkeit scheint klar zu belegen, daß es sich bei *was für* nicht um ein Wort handeln kann – diesen Schluß kann man nur vermeiden, wenn man *was alles für*, *was genau für* etc. als weitere D<sup>0</sup>-Lexikonelemente ansetzt. (ii) Noch gravierender ist die Spaltungsmöglichkeit: Es ist eine sehr gut motivierte Restriktion, daß in der Syntax aus Wörtern nicht extrahiert werden kann. (iii) Auch das Faktum, daß *was* in *was für*  $\alpha$ -Phrasen wie das 'normale' *w*-Interrogativum *was* eine maximale Projektion ist, ist mit dieser Annahme nicht zu verstehen. (iv) Auch ist sie nicht mit dem Status von *für*  $\alpha$  als Konstituente verträglich. (v) Ebenso wenig ist damit zu verstehen, daß  $\alpha$  den Status einer indefiniten Nominalphrase zu haben scheint. Es müssen mit *was für ein-* und *was für zwei* D<sup>0</sup>-Elemente angenommen werden, wobei das erste nur Singular, das zweite aber Singular und Plural sein kann. Des weiteren müssen mit *was für ein-* [Sg.] und *was für welch-* [Sg./Pl.] noch zwei weitere, pronominale lexikalische Einheiten angenommen werden. Wie gesehen gibt es jedoch auch bei diesen die Einschub- und Spaltungsmöglichkeit. (vi) Gut verträglich ist die Annahme lediglich mit der Numerus- und Kasusidentität zwischen  $\alpha$  und *was für*  $\alpha$  – sie erklärt sich aus den ganz normalen Kongruenzverhältnissen innerhalb der Nominalphrase.

Auch bei der Struktur S2 wird davon ausgegangen, daß *was für* eine lexikalische Einheit darstellt – jedoch keine syntaktisch atomare Einheit. Es wird folgende Konstituentenstruktur für die nld. *wat voor*-Konstruktion erwogen (siehe Bennis 1983):

- (21) [NP [Spec [NP *wat*] [X *voor*]] [N' α]]

*Wat* wird als maximale nominale Projektion betrachtet, die mit *für* einen „idiomatischen Spezifikator“ bildet (Bennis (1983) sagt nicht, von welcher Kategorie *voor* ist). Den Besten (1985) setzt dieselbe Struktur an, wobei  $X=P$ . Er betrachtet *wat voor* als „lexikalisch gefrorenen Spezifikator“. *Wat* wird vor allem deswegen als maximale Projektion betrachtet, um die Spaltungsphänomene erklären zu können (Bennis (1983) nimmt eine Restrukturierung an, die (21) in zwei Konstituenten zerlegt – die NP *wat* und die PP *voor*  $\alpha$ , den Besten (1985) nimmt einen Mechanismus der Kategorienveränderung an; siehe kritisch dazu Corver 1991: § 3).

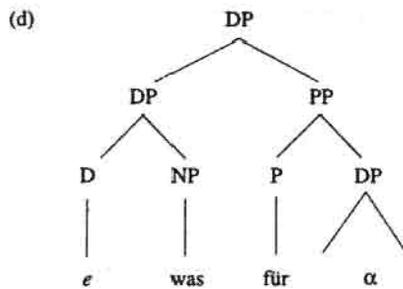
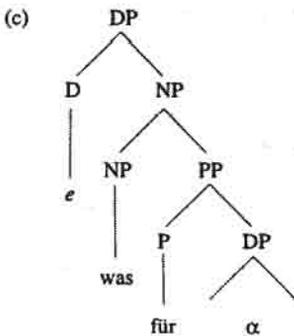
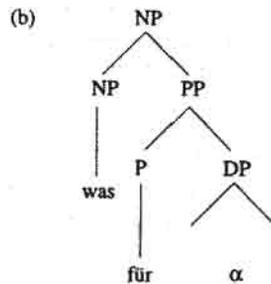
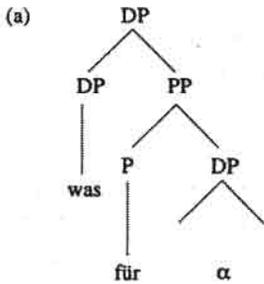
Die Struktur (21) hätte in einer restriktiven X'-Theorie keinen Bestand. So gibt es beispielsweise kein X'-Schema, das eine  $D^0$ -Projektion wie in (22) ermöglichen würde – weder *wat* noch *voor* kann als Kopf der Projektion interpretiert werden.

(22) [D [DP *wat*] [P *voor*]]

Betrachten wir, wie eine Struktur der Art S2 mit den anderen Eigenschaften verträglich ist. (i) Auch wenn *was für* eine syntaktisch komplexe lexikalische Einheit darstellt, bleibt es unerwartet, daß es Einschübe gibt. (ii) Dem Status von *was* als maximaler Projektion ist Genüge geleistet. (iii) Nicht jedoch dem Status von  $\alpha$  als indefiniter Nominalphrase. Es müssen *was für ein-* und *was für* als zwei lexikalische Einheiten angesetzt werden. Die Existenz der pronominalen *was für ein-* (*welch-*) zwingt zu der Annahme zweier weiterer lexikalischer Einheiten. (iv) Auch mit den Koordinationsdaten (in 2.5) ist S2 nicht verträglich. (v) Gut verträglich jedoch ist sie mit der Kasus- und Numerusidentität – sie ergibt sich aus den regulären Kongruenzverhältnissen innerhalb der Nominalphrase.

Die Struktur S3 wird man am ehesten als eine Adjunktion an *was* verstehen. Dabei gibt es mehrere Möglichkeiten je nach dem, was der Status von *was* ist. Handelt es sich bei *was* um eine DP, so ist die *für*-Phrase (wie in (23a)) ein Adjunkt an DP. Wenn jedoch *was* eine NP (und keine DP) ist, so ist die *für*-Phrase entweder ein Adjunkt an NP wie in (23b) und (23c) oder ein Adjunkt an DP (23d), wobei in den beiden letzteren Fällen der D-Kopf leer bleibt:<sup>5</sup>

(23)



(i) Diese Strukturen sind verträglich mit der Möglichkeit von Einschüben – die Einschübe sind an *was*, eine maximale Projektion, adjungiert (vgl. Corver 1991: 206 f.). Je nach Struktur ergeben sich jedoch unterschiedliche Optionen: Adjunktion an DP oder NP. (ii) Sie sind je nach Hintergrundtheorie mit der Spaltung verträglich oder nicht. Für Bennis (1983) ist (23b) noch nicht die Struktur, aus der extrahiert werden kann, da immer noch die obere NP als Grenzknoten vorhanden ist. Bei Corver kann aus (23a) *was* extrahiert werden, wenn die ganze DP L-markiert ist. Wir werden in Teil 5 der Frage nachgehen, welche Struktur am besten zu den Gesetzmäßigkeiten paßt, die wir bei der *was für*-Spaltung antreffen. (iii) *Was* ist in (23) eine maximale Projektion – egal, ob es sich um eine DP oder NP handelt. (iv)  $\alpha$  kann als indefinite Nominalphrase angesetzt werden – strukturell spricht nichts dagegen. *Für*  $\alpha$  ist eine Konstituente. (v) Es ist nicht notwendig, zwischen verschiedenen Determinantien *was für ein-* [Sg.] und *was für* [Sg./Pl.] zu unterscheiden oder zwei pronominale Varianten *was für ein-* und *was für welch-* ins Lexikon aufzunehmen – es gibt nur EIN *was für*. (vi) Erst bei der Kasus- und Numerusidentität stellen sich Fragen. Diese Identität ist eigentlich unerwartet: Wie sollte sie sich als ein regelhaftes Phänomen ergeben? (vii) Damit unmittelbar zusammen hängt die Frage nach dem Status von *für*. Es ist – soviel ist klar – keine Präposition, die einen Kasus vergibt.

Von den Antworten auf die Punkte (ii), (vi) und (vii) hängt es ab, ob eine der Strukturen in (23) die angemessene ist.

Theoretisch wäre es möglich, in bezug auf S3 eine Konstituentenstruktur anzusetzen, in der es sich um eine PP handelt mit *für* als Kopf und *was* in der Spezifikator-Position der PP:

(24) [PP [Spec *was*] [P' [P *voor*] [DP  $\alpha$ ]]]

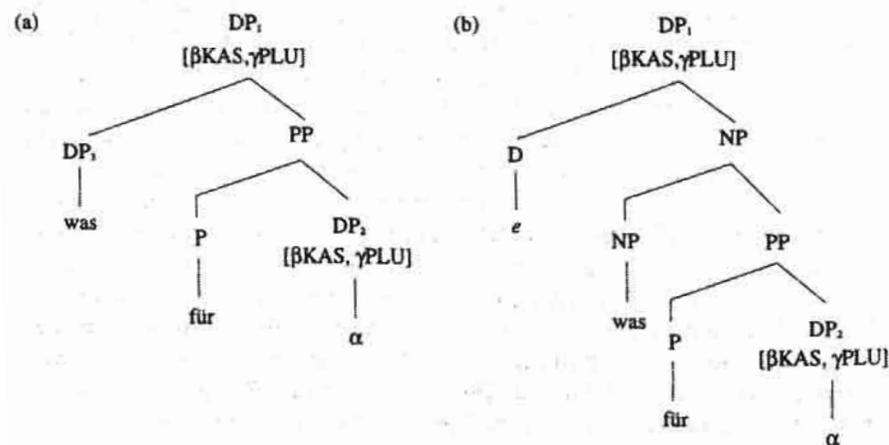
Diese Möglichkeit ist jedoch zu verwerfen, da *was für*  $\alpha$ -Phrasen grammatische Funktionen übernehmen können, die PPs nicht übernehmen können – z.B. die des Subjekts.<sup>6</sup> Konstituentenstrukturen gemäß S4 vernachlässige ich, da sie wenig attraktiv erscheinen (siehe Corver (1990: § 6.3.3) zu einem Vorschlag von Reuland (1983), der in diese Richtung geht).

Die Adjunktionsstrukturen in (23) sind am besten mit den Eigenschaften der *was für*  $\alpha$ -Phrasen verträglich. Sie werfen jedoch Fragen bezüglich der Kasus- und Numerusidentität sowie bezüglich der Spaltung auf. Diesen Fragen werde ich in den nächsten Abschnitten nachgehen.

#### 4 Kongruenz innerhalb der *was für* $\alpha$ -Phrase

Wenn man von Adjunktionsstrukturen wie in (23) ausgeht, so stellt sich die Frage, warum in (25) – ich konzentriere mich auf die Strukturen (23a) und (23c) – an DP<sub>1</sub> und DP<sub>2</sub> obligatorisch dieselben Kasus- und Numerusmerkmale instantiiert sind (vgl. 2.6 und 2.7):

(25)



In diesem Zusammenhang gilt es auch die Frage zu beantworten, ob *für*, obwohl es keinen Kasus regiert, eine Präposition sein kann.

#### 4.1 für als Kopula-Präposition

Betrachten wir das *für* in

- (26) Wir halten ihn für einen geeigneten Kandidaten.

Diese *für*-Konstruktion hat folgende Eigenschaften: (i) *Für* hat keinen thematischen Inhalt (anders als in *Er hat das für euch getan* und in *Für die Mütze gebe ich dir die Schuhe*). (ii) Das direkte Objekt und die *für*-Phrase stehen in einem gewissen Sinne in einer Prädikationsbeziehung (der Satz bedeutet etwa soviel wie „Wir glauben, daß er ein geeigneter Kandidat ist“) – die *für*-Phrase ist eine prädikative Phrase, wobei *für* die Funktion einer Kopula zu haben scheint. (iii) Nicht eindeutig zu sagen ist, wie es sich mit dem Kasus des 'Prädikatsnomens' *einen geeigneten Kandidaten* verhält. Die Akzeptabilität der Sätze

- (27) (a) Er wird für ein geeigneter Kandidat gehalten.  
(b) Er wird für einen geeigneten Kandidaten gehalten

wird sehr unterschiedlich bewertet. Es wird entweder (a) oder (b) allein für akzeptabel gehalten oder aber beide, wobei (b) als besser empfunden wird (es gibt auch Sprecher, die beide Sätze nicht für völlig akzeptabel halten). Für diejenigen, für die (a) nicht unakzeptabel ist, regiert *für* in (a) keinen Kasus. Der Kasus wird wie bei Kopula + Prädikativ-Konstruktionen über Kongruenz determiniert. Wo nur (b) für akzeptabel gehalten wird, scheint *für* den Akkusativ zu regieren. (iv) Der Numerus des 'Prädikatsnomens' in dieser *für*-Konstruktion richtet sich wie bei Kopula + Prädikativ-Konstruktionen nach dem Numerus des 'logischen Subjekts':

- (28) (a) Sie halten ihn für einen ausgemachten Spitzbuben.  
(b) ?\* Sie halten ihn für ausgemachte Spitzbuben.  
(29) (a) Sie halten euch für ausgemachte Spitzbuben.  
(b) ?\* Sie halten euch für einen ausgemachten Spitzbuben.

(Wie man an Fällen der Art *Ihr seid ein gutes Team* sieht, scheint es sich bei der Numeruskongruenz um semantische und nicht wie bei der Kasuskongruenz um syntaktische Kongruenz zu handeln.)

Es gibt also einige Ähnlichkeiten zu unserem *für*, dem *für* der *was für*-Konstruktion – zumindest was das Fehlen eines thematischen Inhalts und gegebenenfalls auch was das Fehlen einer Kasusreaktion angeht. Wie steht es mit dem Status als prädikativer Phrase?

Auch *als* hat in einer bestimmten Verwendung (*Man betrachtet ihn als einen Außenseiter*) eine prädikative Phrase als Komplement. Es hat ähnliche Eigenschaften wie das *für* in *was für*. So regiert es zum einen keinen Kasus:

- (30) (a) Er wird als ein Außenseiter betrachtet.  
(b) \* Er wird als einen Außenseiter betrachtet.

Der Kasus und der Numerus scheinen eindeutig durch Kongruenz determiniert. Zum zweiten kann die PP, deren Kopf *als* ist, syntaktisch den Status eines Adjunkts haben.

- (31) (a) Von ihr *als* einer bekannten Künstlerin kann man solches wohl erwarten.  
(b) Ich rate dir *als* Freund, das Angebot anzunehmen.

Dieses *als* und das *für* in (26) bis (29) könnte man als 'Kopula-Präposition' bezeichnen – analog zu Kopulaverb. Beide Kopula-Arten haben eine prädikative Phrase als Komplement und vergeben keine thematischen Rollen.<sup>7</sup> Es liegt nun nahe, das *für* in *was für* auch als Kopula-Präposition einzustufen (nach Paul 1919: 303 f. hat sich das *für* in *was für* historisch aus einer den Akkusativ regierenden Präposition entwickelt). Die Nützlichkeit der Annahme, daß  $\alpha$  in der *was für*-Konstruktion eine prädikative Phrase ist, wird sich syntaktisch in 4.2 und semantisch in 6 zeigen.

## 4.2 Kongruenz zwischen *was* und $\alpha$

Für die Frage, von der wir am Anfang von 4 ausgegangen sind, können wir nun einen Lösungsweg skizzieren. Die Frage besteht darin, wie – wenn man von Adjunktionsstrukturen wie in (23) und (25) ausgeht – gewährleistet wird, daß in *was für*  $\alpha$ -Phrasen  $\alpha$  und die gesamte *was für*  $\alpha$ -Phrase obligatorisch denselben Kasus und denselben Numerus haben.

Kasus- und Numeruskongruenz zeigt sich nicht nur bei prädikativen *als*-Phrasen im Verhältnis zwischen dem Komplement von *als* und dem 'logischen Subjekt', sondern auch im Verhältnis zwischen einer prädikativen Nominalphrase und der Subjekts-Nominalphrase (*Du bist ein Gauner*). In beiden Fällen können wir drei Elemente unterscheiden: (i) die prädikative Nominalphrase, (ii) die Kopula und (iii) die Phrase, zu der die Kongruenz besteht. In beiden Fällen verbinden sich die beiden ersten Elemente, die prädikative Nominalphrase und die Kopula, zu einer maximalen Projektion, deren Kopf die Kopula ist. Da die beiden Elemente, zwischen denen die Kongruenz besteht, in der Konstituentenstruktur keine Schwestern voneinander sind, muß die Information über den Kasus und den Numerus der prädikativen Nominalphrase über die Phrasen, die die prädikative Nominalphrase enthalten, soweit 'hochgereicht' werden, bis sie mit der Kasus- und Numerusinformation der Phrase, zu der die Kongruenz besteht, 'abgeglichen' werden kann.

Wenn wir das *für* in *was für*  $\alpha$ -Phrasen als eine Kopula betrachten, so ergibt sich bei *was für*  $\alpha$ -Phrasen genau dieselbe Konstellation wie bei den *als*-Phrasen und den Konstruktionen 'Kopula + Prädikatsnomen': Es gibt die gleichen drei Elemente – die prädikative Nominalphrase (=  $\alpha$ ), die Kopula (= *für*) und die Phrase, zu der die Kongruenz besteht (= *was*); die ersten beiden Elemente bilden auch hier eine maximale Projektion, deren Kopf die Kopula ist (= *für*  $\alpha$ ); da  $\alpha$

und *was* keine Schwestern voneinander sind, muß die Kasus- und Numerusinformation von  $\alpha$  'hochgereicht' werden (zu *für*  $\alpha$ ).

Diese strukturellen Übereinstimmungen machen es möglich anzunehmen, daß das Verhältnis zwischen *was* und  $\alpha$  den Prinzipien unterliegt, die die syntaktische und semantische Kongruenz in Konstruktionen mit prädikativen Nominalphrasen steuern.

Damit ist der Lösungsweg für die obige Frage skizziert.  $\alpha$  und die gesamte *was für*  $\alpha$ -Phrase haben dieselben Kasus- und Numerusmerkmale, wenn *was* eine DP ist, an die die *für*  $\alpha$ -Phrase adjungiert (siehe (25a)), weil *was* und  $\alpha$  in Kasus und Numerus kongruieren und die gesamte *was für*  $\alpha$ -Phrase und ihr Kopf *was* dieselben Kasus- und Numerusmerkmale haben. Wenn *was* eine NP ist, an die die *für*  $\alpha$ -Phrase adjungiert, und die gesamte *was für*  $\alpha$ -Phrase eine DP mit leerem Kopf bildet (siehe (25b)), dann haben  $\alpha$  und die gesamte *was für*  $\alpha$ -Phrase dieselben Kasus- und Numerusmerkmale, weil *was* und  $\alpha$  in Kasus und Numerus kongruieren, die NP *was für*  $\alpha$  und ihr Kopf *was* dieselben Kasus- und Numerusmerkmale haben, D mit seinem NP-Komplement in Kasus und Numerus kongruiert und die gesamte *was für*  $\alpha$ -Phrase und ihr D-Kopf dieselben Kasus- und Numerusmerkmale haben.

### 4.3 Einige Konsequenzen

Mit dieser Übertragung der Kongruenzbeziehung zwischen Subjekts-Nominalphrase und 'Prädikatsnomen' ins Innere von *was für*  $\alpha$ -Phrasen wird die Voraussage gemacht, daß *was* weder hinsichtlich Kasus noch hinsichtlich Numerus flektiert, daß es – um die heiklen Punkte zu nennen – Plural sein kann und Dativ oder Genitiv.

Ich will nun zeigen, daß man diese Voraussage unabhängig von der Kongruenzanalyse machen muß, wenn man bei *was für*  $\alpha$ -Phrasen von Adjunktionsstrukturen (wie in (23)) ausgeht.

PLURAL. Der Plural der Kopula in *Das sind komische Leute* wird vom Plural der prädikativen Nominalphrase erzwungen, nicht von *das*. Wenn dem so ist, dann wird der Plural der Kopula in (32a) vom Plural des Prädikativs *was für Leute* erzwungen. Wenn die gesamte Nominalphrase Plural ist, dann ist auch *was* Plural, entweder weil es wie in (23a) und (b) der Kopf der Adjunktionsstruktur ist oder weil es wie in (23c) und (d) im Numerus mit dem Kopf der Nominalphrase (mit D) kongruiert.

- (32) (a) Was sind das für Leute?  
(b) das [<sub>PLU</sub> was für Leute] [<sub>PLU</sub> sind]

KASUS. Die folgenden Sätze zeigen, daß *was* in der *was für*-Konstruktion nicht nur Nominativ und Akkusativ, sondern auch Dativ und Genitiv sein kann – eine Adjunktionsstruktur vorausgesetzt. (33b) belegt zudem, daß *was* auch außerhalb der *was für*-Konstruktion im Dativ stehen kann.

- (33) (a) [DAT Was für einem Gauner] ist er ins Netz gegangen?  
 (b) Vor was<sub>DAT</sub> fürchtest du dich?
- (34) (a) [GEN Was für eines Verbrechens] wird er beschuldigt?  
 (b) Aufgrund [GEN was für eines Vorfalls] ist er verhindert?

Wieder gilt: Wenn die gesamte Nominalphrase Dativ bzw. Genitiv ist, so muß auch *was* Dativ bzw. Genitiv sein.

Damit ist gezeigt, daß man unabhängig von einer Kongruenzanalyse (wie in 4.2 skizziert) beim Ansetzen einer Adjunktionsstruktur für *was für*  $\alpha$ -Phrasen annehmen muß, daß *was* alle beiden Numeri und alle vier Kasus haben kann, aber weder hinsichtlich Kasus noch hinsichtlich Numerus flektiert.<sup>8</sup>

Soweit so gut. Warum aber sind die folgenden Sätze schlecht, wenn *was* Plural, Dativ oder Genitiv sein kann?

- (35) (a) ?\* Was sind passiert?  
 (b) ?\* Was ist er aus dem Wege gegangen?  
 (c) ?\* Was wird er beschuldigt?
- (36) (a) ?\* Was für Verbrechen wird er beschuldigt?  
 (b) ?\* Aufgrund was für Vorfälle ist er verhindert?

Wenn man (35b) vergleicht mit

- (37) (a) Vor was fürchtest du dich?  
 (b) Was für einer Aufgabe ist er aus dem Wege gegangen?

– wo *was* im Dativ steht –, so scheint es, daß *was* nur dann als Dativ akzeptabel ist, wenn der Kasus von *was* durch ein Element des Satzgliedes, zu dem *was* gehört, eindeutig als Dativ oder zumindest als Dativ oder Genitiv näher bestimmt ist. In (37a) ist die den Dativ regierende Präposition dieses Element, in (37b) ist es die indefinite DP *einer Aufgabe*, die der Form nach Dativ oder Genitiv sein kann und die nach unserer Analyse mit *was* kongruiert.<sup>9</sup> In (35b) jedoch bildet *was* allein das indirekte Objekt, so daß es kein Element gibt, das Teil des indirekten Objekts ist und durch dessen Anwesenheit der Kasus von *was* näher bestimmt werden würde. Entsprechendes gilt – auf den Numerus bezogen – für (35a) im Vergleich mit *Was für Sachen sind passiert?*. Beim Genitiv sind die Verhältnisse komplexer. Wie man an (36b) oder an *\*Aufgrund was ist er verhindert?* sieht, ist die Präposition *aufgrund* – aus irgendwelchen Gründen – nicht hinreichend zur Identifizierung des Genitivs. Das Komplement von *für* muß diese Identifizierung leisten wie in (34). Jedoch genügt es wie in *Was für einer Schandtat wird er bezichtigt?*, daß der Kasus als Dativ oder Genitiv erkennbar ist.<sup>10</sup>

Auch wenn eine genaue Analyse dieses Phänomens noch aussteht,<sup>11</sup> so kann man doch, wenn man davon ausgeht, daß *was* eine NP ist und der D-Kopf leer ist (vgl. (23c) und (d)), erwägen, die Grammatikalität der Sätze (32) bis (37) mit den Bedingungen für die 'Identifizierung' der Merkmale des leeren D-Kopfes in Verbindung zu bringen: Beim Nominativ und Akkusativ sowie beim Singular

ist die Identifizierung dieser Merkmale des leeren Elements durch ein sichtbares Element nicht nötig; jedoch bei den 'markierten' Kasus Genitiv und Dativ sowie dem 'markierten' Numerus Plural. Da *was* nicht flektiert, muß das Merkmal durch ein anderes Element, wenn nicht identifiziert, so doch näher eingegrenzt werden.<sup>12</sup>

Das würde nun bedeuten, daß wir nicht nur für das *was* in *was für*, sondern auch für das 'normale' Interrogativum *was* annehmen, daß es eine NP ist, die zum Komplement eines leeren D-Elements gehört.

(38) [DP [D *e*] [NP *was*]]

Für eine solche Analyse kann man anführen, daß *was* nicht inhärent interrogativ ist. Es gibt neben der interrogativen auch eine indefinite und relativische Verwendung.<sup>13</sup> Mit der Struktur (38) läßt sich annehmen, daß es sich jeweils um dieselbe NP *was* handelt, wobei die Unterschiede – sofern sie syntaktisch relevant sind – an D markiert sind. Gut würde zu der NP-Analyse passen, daß der Unterschied zwischen *was* und *wer* den Quantifikationsbereich betrifft, da dessen Beschränkung generell am NP-Komplement eines quantifikationellen Determinans sichtbar ist (d.h. sofern sie an der Nominalphrase sichtbar und nicht kontextuell determiniert ist).

Die Unvereinbarkeit mit Artikeln und 'linken' Attributen hat man im Anschluß an Abney (1987: 281 ff.) als wichtiges Indiz dafür genommen, daß man es bei Pronomina mit D-Elementen, mit „DP-Proformen“ zu tun hat (siehe beispielsweise Haider 1988). Mit (38) könnte man nur noch davon reden, daß es keine Kombination mit SICHTBAREN Artikeln gibt, die sich daraus erklären könnte, daß *was* entweder bereits im Lexikon in der Form (38) gespeichert ist oder nur von einem leeren D (mit bestimmten Eigenschaften) selektiert wird. Das Fehlen von linken Attributen kann man damit zu erklären versuchen, daß *was* kein normales Nomen ist, das einen Begriff ausdrückt, der von einem Attribut modifiziert werden könnte (dies gilt für die (Interrogativ-) Pronomina ganz allgemein – *wer* beispielsweise schränkt den Quantifikationsbereich auf Personen ein, ohne den Begriff der Person auszudrücken (vgl. Abney 1987: 284)).

Bislang können wir nicht davon reden, einen eindeutigen Beweis dafür zu haben, daß *was* in der *was für*-Konstruktion (und außerhalb ihrer) eigentlich eine NP ist und der D-Kopf leer bleibt (die Grammatikalität der Sätze (32) bis (37) läßt sich vielleicht auch auf andere Art und Weise plausibel erklären). Das, wie ich finde, stärkste Argument ergibt sich bei der Betrachtung der *was für*-Spaltung.

## 5 Was für-Spaltung

Welche Rückschlüsse ergeben sich aus dem Phänomen der *was für*-Spaltung und den Beschränkungen, denen es unterliegt, auf den internen Aufbau von *was für*  $\alpha$ -Phrasen? Wir werden uns zuerst in 5.1 der Frage zuwenden, welche *was für*  $\alpha$ -Phrasen spaltbar sind, und dann in 5.2 sehen, daß die Beschränkungen der *was für*-Spaltung nahezu identisch sind mit den Beschränkungen der NP-



Zweitens kann das Subjekt und das Dativobjekt von Verben gespalten werden, die als Objekt nur ein Dativobjekt selektieren: *helfen, folgen, gehorchen, vertrauen, gefallen* u.a.

- (42) (a) Was haben dem Alten für Leute geholfen?  
(cf. Moltmann 1990: 5)  
(b) Was hat der Alte für Leuten geholfen?
- (43) (a) Was haben ihm für Leute vertraut?  
(b) Was hat er für Leuten vertraut?
- (44) (a) Was haben ihm für Bilder gefallen?  
(b) Was hat das Bild für Leuten gefallen? (Moltmann 1990: 5 f.)

Die Spaltung ist jedoch nur unter bestimmten Bedingungen möglich. Einerseits muß die zurückgebliebene *für*-Phrase dem Prädikat 'syntaktisch nahe' sein. Wenn, wie in (45) beispielsweise, das Dativobjekt zwischen der *für*-Phrase und dem Prädikat zu stehen kommt, so wird der Satz mehr oder weniger unakzeptabel.<sup>15</sup> Ähnlich in (46a), wo das Negationselement *nicht* interveniert. (An (46b) sieht man, daß die Unakzeptabilität von (46a) keine semantischen Gründe hat, an (46c), daß sie nicht auf einer nicht möglichen Wortstellung beruht, da *was für*-Phrasen durchaus vor *nicht* stehen können.)

- (45) ?? Was haben (damals) für Leute dem Alten geholfen? (cf. 42a)
- (46) (a) \* Was haben dem Alten für Leute nicht geholfen?  
(b) Was für Leute haben dem Alten nicht geholfen?  
(c) Wer hat was für Leuten nicht geholfen?

Andererseits muß die 'Komplexität' der *für*-Phrase gering sein. Wenn, wie in (47a), die *für*-Phrase eine modifizierende PP enthält, wird der Satz unakzeptabel.

- (47) (a) \* Was haben dem Alten für Leute aus der Gewerkschaft geholfen?  
(b) Was für Leute aus der Gewerkschaft haben dem Alten geholfen?

Die dritte Klasse von Verben, die sowohl Subjekt- wie Objektspaltung erlauben, sind bestimmte Verben mit einem Akkusativobjekt: *anrufen, besuchen, beeindrucken, bestehen, heilen, unterstützen* u.a.

- (48) (a) Was haben dich für Leute angerufen (/besucht, beeindruckt)?  
(b) Was hat sie für Leute angerufen (/besucht, beeindruckt)?

Bei den ditransitiven Verben schließlich wird es schwieriger, die Datenlage zu beschreiben. Die Spaltung des Akkusativobjekts ist erwartungsgemäß möglich. Es spielt keine Rolle, daß die *für*-Phrase in dem Sinne 'komplex' ist, daß das Komplement der Präposition aus Adjektiv und Nomen besteht (siehe (49a)). Dieselbe Art der Komplexität jedoch führt bei Subjekt- und Dativspaltung zu Unakzeptabilität (wie in (49b,c)). Wenn das Komplement nur aus einem Nomen wie in (50) besteht, variieren die Sprecherurteile von „nicht perfekt, aber ak-

zeptabel“ über „nicht richtig gut, aber auch nicht richtig schlecht“ zu „unakzeptabel“.

- (49) (a) Was hat er ihr für ungewöhnliche Geschenke gegeben?  
(b) ?? Was haben es ihr für aufdringliche Verehrer gegeben?  
(c) \* Was hat er es für einem verlässlichen Beamten gegeben?
- (50) (a) % Was haben es ihr für Leute gegeben?  
(b) % Was hat er es für einem Typ gegeben?

Es ist damit offensichtlich, daß die klassische Auffassung, derzufolge nur direkte Objekte gespalten werden können, modifiziert werden muß. Bei dieser Modifizierung ist zu berücksichtigen, daß – wie andeutungsweise gesehen – verschiedene Faktoren auf die Möglichkeit der *was für*-Spaltung Einfluß nehmen und die Sprecherurteile teilweise differieren.<sup>16</sup>

## 5.2 Was für-Spaltung, NP-Spaltung und PP-Extraktion

*Was für*-Spaltung, NP-Spaltung und PP-Extraktion unterliegen ganz ähnlichen Restriktionen.<sup>17</sup> So ist NP-Spaltung von Akkusativobjekten und PP-Extraktion aus Akkusativobjekten im allgemeinen gut möglich. Und zwar ist NP-Spaltung – wie *was für*-Spaltung – nicht nur bei dem Objekt von Verben wie *sehen*, sondern auch bei dem Objekt von *zerstören* unproblematisch möglich. Bei PP-Extraktion hängt es vom Status der PP ab (vgl. 5.3), ob sie bei *zerstören* extrahierbar ist.<sup>18</sup>

- (51) (a) Was haben die Nazis für Bücher zerstört?  
(b) Bücher haben sie hunderttausende zerstört.  
(c) Von welchem Philosophen würdest du ein Buch zerstören?  
(d) \* Über welchen Philosophen würdest du ein Buch zerstören?

(Jedoch ist NP-Spaltung bei Objekten von psychologischen Verben mitunter ausgeschlossen – siehe Oppenrieder 1991: 67 und Pafel 1993: 235.) Was die Extraktion aus Subjekten angeht, so ist bei Subjekten von nicht-passivierten und nicht-ergativen Verben unter bestimmten Bedingungen sowohl NP-Spaltung wie PP-Extraktion möglich:

- (52) (a) Studenten haben damals viele protestiert.  
(b) Von Wittgenstein haben die Erben protestiert.
- (53) (a) Studenten haben ihm keine geholfen.  
(b) Von Wittgenstein haben ihm die Erben geholfen.
- (54) (a) Journalisten von der ZEIT haben ihn mehrere angerufen.  
(b) Von der ZEIT hat ihn der Chefredakteur angerufen.

Wie bei der *was für*-Spaltung ist NP-Spaltung und PP-Extraktion bei Subjekten deutlich restringiert:

- (55) (a) \* Von Wittgenstein haben [die Erben *t*] den Nachlaß verwaltet.  
 (vs. Von Wittgenstein haben die Erben [den Nachlaß *t*] verwaltet)  
 (b.) \* Von Penrose hat [der Freund *t*] diese Theorie entwickelt.
- (56) (a) \* Erben haben mehrere den Nachlaß verwaltet.  
 (b) \* Physiker haben diese Theorie einige entwickelt.

Die Gemeinsamkeiten dieser drei Extraktionsformen zeigen sich auch deutlich bei dem Kontrast zwischen Zustandsprädikaten und Eigenschaftsprädikaten (den „stage level predicates“ und „individual level predicates“ von Kratzer 1989 und Diesing 1992):

- (57) (a) Was sind für Bilder verfügbar?  
 (b) Aquarelle sind keine verfügbar.  
 (c) Von Picasso sind einige Bilder verfügbar.
- (58) (a) \* Was sind für Bilder unansehnlich?  
 (b) \* Aquarelle sind keine unansehnlich.  
 (c) ?? Von Picasso sind keine Bilder unansehnlich.

Auch bei der NP-Spaltung ist die 'syntaktische Nähe zum Prädikat' und die 'Komplexität' des zurückbleibenden Fragments von Belang für die Spaltungsmöglichkeit:

- (59) (a) ?? Studenten haben keine dem Alten geholfen.  
 (b) \* Studenten haben dem Alten keine aus der Fachschaft geholfen.

Im Unterschied zur *was für*-Spaltung ist die NP-Spaltung und PP-Extraktion bei Dativobjekten selbst unter günstigsten Bedingungen kaum möglich:<sup>19</sup>

- (60) (a) \* Von Brueghel gefällt das Bild [dem Vater *t*]  
 (b) ?? Vasallen hat er nur wenigen vertraut. (Oppenrieder 1991: 70)

Insbesondere aus den Ähnlichkeiten zwischen *was für*- und NP-Spaltung ergibt sich ein Argument für die Struktur (23c) – d.h. für den NP-Status von *was* und die Existenz eines leeren D-Kopfes. Was die Analyse der NP-Spaltung angeht, die immer noch sehr umstritten ist, so nehme ich an, daß in den Standardfällen eine NP (aus einer DP) extrahiert wird (vgl. Tappe 1989; den Besten & Webelhuth 1990).

- (61) [<sub>NP</sub> Alte Gemälde]<sub>1</sub> haben wir [<sub>DP</sub> einige [<sub>NP</sub> schöne [<sub>NP</sub> *t*]<sub>1</sub>]] gesehen.

Die meisten Analysen der NP-Spaltung stimmen darin überein, daß die leere Kategorie in der Nominalphrase, aus der extrahiert wird (oder zu extrahiert werden scheint), eine nominale Projektion (N' oder NP) ist (siehe z.B. Fanselow 1988; van Riemsdijk 1989; den Besten & Webelhuth 1990). Die Meinungen sind darüber geteilt, von welcher Kategorie der linke Teil der NP-Spaltung ist, d.h. die Konstituente, die normalerweise im Vorfeld steht. Für unsere Überlegung ist nur die Annahme entscheidend, daß die leere Kategorie vom Typ NP ist.

Die Parallelen zwischen der *was für*-Spaltung und der NP-Spaltung erklären sich am besten mit der Struktur (23c). Bei der *was für*-Spaltung wird genauso wie bei der NP-Spaltung eine NP aus einer DP extrahiert (siehe (62)). Damit ist unmittelbar klar, daß in beiden Fällen dieselben Beschränkungen greifen können (ob für die Extraktion eine SpecD-Position nötig ist, hängt von allgemeineren Überlegungen zur Extraktion ab).

(62) [NP was]<sub>1</sub> hast du [DP e [NP [NP t]<sub>1</sub> für Gemälde]] gesehen.

Dieses Ergebnis läßt sich weiter erhärten durch den Vergleich mit anderen Formen der Extraktion aus Nominalphrasen wie der Extraktion partitiver PPs, dem Quantorenfloating und der *w-alles*-Spaltung. Diese unterliegen bei kurzer Extraktion deutlich weniger Beschränkungen.<sup>20</sup>

- (63) (a) Von uns haben viele dem Alten nicht geholfen.  
 (b) Wer hat alles dem Alten nicht geholfen?  
 (c) Sie haben alle dem Alten nicht geholfen.
- (64) (a) Von denen sind viele intelligent.  
 (b) Wer ist alles intelligent?  
 (c) Sie sind alle intelligent.

Die größeren Extraktionsmöglichkeiten lassen sich unter bestimmten Voraussetzungen aus der Adjunktionsstruktur dieser Phrasen erklären (siehe Pafel 1996):

- (65) (a) [DP [DP was] [AP alles]]  
 (b) [DP [DP einige] [PP von uns]]

Wenn *was für*  $\alpha$ -Phrasen auch Adjunktionen auf oberster Ebene wären (siehe (23a,b,d)), so würden sich die Unterschiede zu diesen Extraktionsformen und die Ähnlichkeiten zur NP-Spaltung nicht (so ohne weiteres) verstehen lassen.

Auch wenn die Natur der Beschränkungen bei der *was für*-Spaltung noch ziemlich im Dunklen liegt, so ist die mit der Struktur (23c) erreichte Parallelität zur NP-Spaltung ein starkes Argument für diese Struktur, insb. für den NP-Status von *was* und die Existenz eines leeren D-Kopfes.

### 5.3 Die Unbeweglichkeit der *für*-Phrase

Während *was* unter bestimmten Bedingungen extrahiert werden kann, kann die *für*-Phrase nicht extrahiert und auch nicht extraponiert werden. Daraus könnte sich ein Argument ergeben dagegen, daß es sich bei der *für*-Phrase um eine Konstituente handelt (sie kann weder topikalisiert noch gescrambelt und auch nicht extraponiert werden), und damit dagegen, daß es sich um eine PP handelt. In der Tat gibt es analoge akzeptable Sätze, in denen eine PP aus einer interrogativen Nominalphrase extrahiert bzw. extraponiert worden ist.

- (66) (a) Welches Buch von Kundera hat er gelesen?  
 (b) Von Kundera hat er welches Buch gelesen?  
 (c) Wer hat welches Buch gelesen von Kundera?
- (67) (a) Was für Bücher hat er gelesen?  
 (b) \* Für Bücher hat er was gelesen?  
 (c) \* Wer hat was gelesen für Bücher?

Nun gilt es zu berücksichtigen, daß sich die Attribute eines Nomens ganz unterschiedlich gut extrahieren und extraponieren lassen – es scheint auf den syntaktischen und/oder semantischen Status der Attribute anzukommen. Was PPs angeht, die 'Argumentstatus' haben, (d.h. PPs, deren thematische Rolle vom Nomen (mit)bestimmt wird), so sind *von*-PPs am besten extrahier- und extraponierbar, für *über*-PPs beispielsweise gilt dies nur in eingeschränkterer Weise (dies haben wir in (51c,d) schon gesehen); Genitivattribute sind überhaupt nicht extrahierbar und nur recht schlecht extraponierbar (siehe (68)), was auch für gewisse selektierte PP-Argumente zu gelten scheint (siehe (69)). Was die attributiven Modifikatoren angeht, so sind PPs wie in (70) nicht extrahier-, aber unter Umständen extraponierbar, während APs weder extrahier- noch extraponierbar sind (siehe (71)).

- (68) (a) \* Dieses Dichters haben wir ein Buch gelesen.  
 (b) ?\* Wir haben ein Buch gelesen dieses Dichters.
- (69) (a) ?\* Auf die Ehrlichkeit der Menschen hat sie kein Vertrauen gehabt.  
 (b) ?\* Sie hat kein Vertrauen gehabt auf die Ehrlichkeit der Menschen.
- (70) (a) \* Mit rotem Einband habe ich ein Buch gelesen.  
 (b) Ich habe ein Buch gelesen mit rotem Einband.
- (71) (a) \* Interessante haben wir einige Bücher gelesen.  
 (b) \* Wir haben einige Bücher gelesen interessante.

Die Unbeweglichkeit der *für*-Phrase spricht damit nicht unmittelbar dagegen, daß es sich bei der *für*-Phrase um eine Konstituente (vom Typ PP) handelt. Solange wir nicht besser Bescheid wissen über die Faktoren, die die unterschiedliche Beweglichkeit der Attribute bestimmen, solange ist die Unbeweglichkeit an sich kein problematisches Faktum. Im Gegenteil: Semantische Aspekte scheinen bei der Extraktions- und Extrapositionsfähigkeit der Attribute eine gewisse Rolle zu spielen und semantisch ähneln die *für*-PPs – wie wir gleich sehen werden – am meisten den attributiven APs, die ähnlich unbeweglich sind wie die *für*-PPs.

## 6 Semantik

Auf die Frage *Was für Bücher hast du in den letzten Wochen gelesen?* kann man im Unterschied zu der Frage *Welche Bücher hast du in den letzten*

*Wochen gelesen?* so antworten, daß man lediglich die Art der Bücher spezifiziert, die man gelesen hat:

- (72) A: Was für Bücher hast du in den letzten Wochen gelesen?  
B: Die letzte Welt von Ransmayr und die Unsterblichkeit von Kundera.  
B': Zeitgenössische Romane.
- (73) A: Welche Bücher hast du in den letzten Wochen gelesen?  
B: Die letzte Welt von Ransmayr und die Unsterblichkeit von Kundera.  
B': #Zeitgenössische Romane.

Es ist naheliegend, dies so zu interpretieren, daß *was für*-Fragen nach Arten fragen.<sup>21</sup> Doch berechtigt uns die Antwortmöglichkeit mit einem bloßen Plural wie *zeitgenössische Romane* zu dieser Schlußfolgerung? Eigentlich nur dann, wenn es sicher ist, daß dieser bloße Plural eine Art bezeichnet. Diese Auffassung wird in der Tat vertreten, besonders von Carlson (1977), aber sie ist umstritten, es wird z.B. argumentiert, daß es sich nicht um einen referentiellen Ausdruck, sondern um einen Quantor handelt (siehe z.B. Kratzer 1980; Gillon 1990).

Zwei erste Indizien, daß bloße Plurale in der Tat Arten bezeichnen, ergeben sich daraus, daß man auch auf die Frage *Was für eine Art von Büchern hast du in den letzten Wochen gelesen?* antworten kann mit *zeitgenössische Romane* und daß man auf die Frage (72A) auch antworten kann *die Art von Büchern, die du überhaupt nicht magst: nämlich zeitgenössische Romane*.

Daß sich bloße Plurale<sup>22</sup> sowie Nominalphrasen mit dem sichtbaren, singularischen indefiniten Artikel (als Kopf der Nominalphrase) in der Tat wie referentielle Ausdrücke verhalten und nicht wie Quantoren, zeigt sich vor allem daran, daß man keine Skopusinteraktion beobachten kann (vgl. Carlson 1977 zum bloßen Plural).

Zum einen gibt es keine Interaktion mit *nicht*, zum Beispiel keine verschiedenen Lesarten je nach der Stellung der Nominalphrasen relativ zu *nicht*. Die Sätze in (74) und (75) sind jeweils logisch äquivalent.

- (74) (a) Dinosaurier sind keine Säugetiere.  
(b) Es ist nicht der Fall, daß Dinosaurier Säugetiere sind.
- (75) (a) Ein (/n) Dinosaurier ist kein Säugetier.  
(b) Es ist nicht der Fall, daß ein (/n) Dinosaurier ein Säugetier ist.

Zum zweiten gibt es keine Interaktion mit nominalen Quantoren, es verändern sich zum Beispiel die Lesartenmöglichkeiten nicht mit einer Änderung der relativen Stellung:

- (76) (a) Japanische Touristen waren auf jedem Foto zu sehen.  
(b) Auf jedem Foto waren japanische Touristen zu sehen.

- (77) (a) 'n japanischer Tourist war auf jedem Foto zu sehen.  
 (b) Auf jedem Foto war 'n japanischer Tourist zu sehen.

Dies wird ganz deutlich, wenn man diese Sätze vergleicht mit Sätzen, wo anstelle der Nominalphrasen mit indefinitem Artikel ein Quantor steht mit der Quantitätsangabe *ein-* (Betonung und Proklise sind gute Kriterien, um die Quantitätsangabe (akzentuier-, aber nicht phonetisch abschwächbar) von dem homonymen Artikel (phonetisch abschwächbar, aber nicht akzentuierbar) zu unterscheiden). Der Satz (78) hat deutlich zwei verschiedene Skopuslesarten: (die Kapitälchen deuten die Akzentuierung an)

- (78) EIN japanischer Tourist war auf JEDEM Foto zu sehen.  
 L1 Es gibt einen japanischen Touristen, der auf jedem Foto zu sehen war.  
 L2 Von jedem Foto gilt, daß es einen japanischen Touristen gibt, der auf ihm zu sehen war.

Solche zwei Lesarten kann man in (77) (und (76)) nicht unterscheiden:

- (79) Ich möchte nicht wissen, ob auf jedem Foto ein japanischer Tourist zu sehen war, sondern ob EIN japanischer Tourist auf JEDEM Foto zu sehen war.  
 (80) # Ich möchte nicht wissen, ob auf jedem Foto 'n japanischer Tourist zu sehen war, sondern ob 'n japanischer Tourist auf jedem Foto zu sehen war.

Schließlich zeigt sich auch an Quantifikationsadverbien, daß Nominalphrasen mit indefinitem Artikel keine Quantoren sind. In den Sätzen in (81) ist keine Skopusinteraktion spürbar:

- (81) (a) Katzen landen immer auf ihren Füßen.  
 (b) Eine (/ne) KATZE landet immer auf ihren Füßen.

Ganz anders, wenn man den Quantor *EINE Katze* nimmt: Dann gibt es deutlich zwei Skopuslesarten (analog zu (78)), die von der generischen Aussage in (81) zu unterscheiden sind:

- (82) EINE Katze landet IMMER auf ihren Füßen.

Es ist damit sehr deutlich, daß Nominalphrasen mit dem sichtbaren oder unsichtbaren indefiniten Artikel als Kopf der Nominalphrase in der Tat referentielle Ausdrücke sind. Und es ist plausibel anzunehmen, daß sie auf ARTEN von Individuen, bzw. auf ARTEN von Gruppen von Individuen Bezug nehmen.

Damit sind wir – um auf die *was für*-Fragen zurückzukommen – berechtigt, aus der Möglichkeit, sie mit bloßen Pluralen oder mit Nominalphrasen mit dem Artikel *ein-* zu beantworten, zu schließen, daß in *was für*-Fragen anders als in *welch*-Fragen generell nach Arten gefragt wird.

*Was für*  $\alpha$ -Phrasen haben eine zweifache Beziehung zu Arten-bezeichnenden Nominalphrasen mit indefinitem Artikel: zum einen sind sie deren interrogatives Pendant, da sie nach Arten 'fragen', zum anderen stellen solche indefiniten Nominalphrasen – von Pronomen abgesehen – das Komplement der Präposition *für*. Wir haben bisher nur gesagt, daß es sich bei  $\alpha$  in *für*  $\alpha$  um eine indefinite DP handelt, wir können nun genauer sagen, daß es sich um eine DP mit dem (un)sichtbaren indefiniten Artikel als D-Kopf handelt. Andere Arten von indefiniten DPs sind nicht möglich (\**Was für einige Bücher hast du gelesen?*).

Wir haben uns bisher nicht mit dem Faktum befaßt, daß man die Frage *Was für Bücher hast du in den letzten Wochen gelesen?* auch so beantworten kann, daß man einzelne Bücher aufzählt wie in (72B). Zeigt sich darin eine Ambiguität der *was für*-Konstruktion? Ich glaube nicht. So ist auch auf die Frage *Was für eine Art von Büchern hast du in den letzten Wochen gelesen?* eine Antwort möglich, in der Exemplare von Büchern aufgezählt werden. Wenn man auf eine *was für*-Frage mit der Aufzählung von Exemplaren antwortet, so spezifiziert man eine Art 'extensional'.

Ein schönes Argument gegen eine Ambiguität verdanke ich Ewald Lang (p.M.). Wenn eine *was für*  $\alpha$ -Phrase eine Lesart haben könnte wie eine *welch*-Phrase, so sollten die folgenden Frage-Antwort-Paare wohlgeformt sein, was sie jedoch nicht sind:

- (83) (a) # Was für einen Arm hast du dir verletzt?  
Den rechten.  
(b) # Was für ein Auge ist dir angeschwollen?  
Das linke.

Schon die Fragen sind kaum wirklich akzeptabel – vgl. die ebensowenig akzeptablen Fragen *Was für eine Art von Arm hast du dir verletzt?* und *Was für eine Art von Auge ist dir angeschwollen?*.

Ein letztes Argument gegen eine Ambiguität. Wenn mit *was für Leute* in einer Lesart über Personen quantifiziert werden kann, wieso ist dies mit dem Ausdruck *was* möglich, mit dem man, im Gegensatz zu *wer*, nicht Personen erfragen kann, wenn man ihn alleine als Fragepronomen gebraucht?

Damit scheint gesichert, daß man mit *was für*  $\alpha$ -Phrasen durchweg nach Arten fragt. Daß es sich bei *was für*  $\alpha$ -Phrasen um Quantoren handelt, zeigt sich vor allem daran, daß *was für*  $\alpha$ -Phrasen – wie andere *w*-Phrasen auch – in Interaktion mit anderen Quantoren treten. Ein Beispiel. Die Frage *Was für ein Buch hat jeder gelesen?* kann man interpretieren als Frage danach, was jeder für ein Buch gelesen hat („Sag mir von jedem, was er für ein Buch gelesen hat!“), wie als Frage nach der Art von Buch, von der gilt, daß jeder ein solches Buch gelesen hat. In Pafel (1991b) habe ich im Detail begründet, warum es sich bei solchen Lesarten in der Tat um Skopuslesarten handelt. Dort ist auch das Faktum vermerkt, daß bei *was für*-Spaltung gewisse Lesarten nicht mehr möglich sind. So kann *Was hat jeder für ein Buch gelesen?* nicht als Frage nach der Art von Buch ver-

standen werden, von der gilt, daß jeder ein Buch von dieser Art gelesen hat – die *was für*  $\alpha$ -Phrase kann keinen Skopus über *jeder* haben.

Vor diesem Hintergrund kann man sagen, daß *was für*  $\alpha$ -Phrasen Quantoren sind, deren Quantifikationsbereich auf Arten eingeschränkt ist.

Aus dem Umstand, daß man eigentlich nur EXEMPLARE von Büchern lesen kann, aber keine ARTEN von Büchern, sollte man nicht folgern, daß deswegen eine ART nicht Argument eines Prädikats wie *lesen* sein kann. Dies würde nämlich unserem Sprachgebrauch nicht entsprechen. Dies zeigt sich an der Akzeptabilität von Fragen der Art *Was für Arten von Büchern hast du schon rezensiert?* oder an der Akzeptabilität von Sätzen wie den folgenden:

- (84) (a) Sie mag diese Art von Büchern nicht.  
(b) Diese Art von Vögeln hat Messiaen nur in Japan beobachtet.

Man kann diese Sätze nicht so analysieren, daß es sich um versteckte Existenzquantoren handeln würde (*diese Art von Büchern*  $\neq$  *einige Bücher von dieser Art*). Denn während *Sie mag diese Art von Büchern nicht* und *Es ist nicht der Fall, daß sie diese Art von Büchern mag* logisch äquivalent sind, sind dies *Sie mag einige Bücher von dieser Art nicht* und *Es ist nicht der Fall, daß sie einige Bücher von dieser Art mag nicht*.<sup>23</sup>

Daher sehe ich keinen Grund, *was für*  $\alpha$ -Phrasen – um zu vermeiden, daß Arten direkt Argument eines Prädikats wie *lesen* werden – (i) in zwei Quantoren zu zerlegen (z.B. *was für Bücher* in „welche Art x“ und „einige Bücher der Art x“) und (ii) den zweiten Quantor zu 'rekonstruieren', so daß die Frage *Was für Bücher hast du gelesen?* analysiert werden müßte als „Welche Art x ist so, daß du einige Bücher der Art x gelesen hat?“. Ich sehe dabei auch keine Evidenzen für die Existenz eines zweiten Quantors: Das Komplement von *für* ist – wie oben gesehen – ein prädikativ verwendeter Arten-bezeichnender Ausdruck, Existenzquantoren sind in dieser Position gar nicht möglich.

Durch welchen Teil der *was für*  $\alpha$ -Phrasen kommt die Restriktion auf Arten ins Spiel? Durch *was*, durch die *für*-Phrase oder durch die *was für*-Konstruktion als Ganzer? Von der Präposition *für* kann die Artbeschränkung nicht induziert werden. Das sehr ähnliche *für* in *halten für* bringt keinen Bezug auf Arten ins Spiel. So versteht man den Satz (85a) nicht wie (85b):

- (85) (a) Sie hielten das Tier für eine Katze.  
(b) Sie hielten das Tier für eine Art von Katze.

Im Unterschied dazu können die folgenden beiden Sätze ohne weiteres denselben Inhalt haben:

- (86) (a) Was für eine Katze mag das sein?  
(b) Was für eine Art von Katze mag das sein?

Mit beiden Sätzen kann man nach der Art von Katze fragen, um die es sich handeln könnte. Dies scheint deutlich zu zeigen, daß die Präposition *für* die Artbeschränkung nicht ins Spiel bringt. Es ist zwecklos und nicht nur unschön, bei

*was für*  $\alpha$ -Phrasen ein spezielles *für* zu postulieren, das für den Artenbezug verantwortlich wäre. Nehmen wir an, es sei die semantische Funktion von *für* in (*für*  $\alpha$ ) mit  $\alpha$  zusammen die Eigenschaft „x ist Art von  $\alpha$ “ zu ergeben. Wenn dem so wäre, dann würde in (86b) nach der Art von Art von Katze gefragt werden. Doch eine solche 'Lesart' (schwer zu sagen, was sie eigentlich bedeuten mag) ist unmöglich.

Von der indefiniten DP in *für*  $\alpha$  kann die Artbeschränkung ebensowenig kommen. Man stünde vor demselben Problem, zu erklären, warum *was für eine Katze* und *was für eine Art von Katze* dieselbe Lesart haben können, und warum mit letzterer nicht nach der Art von Art von Katze gefragt wird.

Nun könnte die Artenbeschränkung von *was* herkommen. Da *was* alleine verwendet diese Beschränkung nicht aufweist, müßte es sich um eine im Lexikon zu vermerkende Eigenschaft von *was* in der *was für*-Konstruktion handeln – daß ein Fragepronomen eine Beschränkung mit sich führt, ist nichts Ungewöhnliches (siehe: *wer, wo, wann* etc.). Doch sehe ich kaum Anzeichen dafür, daß *was* dieser Begriff irgendwie zugeordnet wäre. So daß ich annehme, daß die Beschränkung auf Arten durch die gesamte *was für*-Konstruktion, genauer: durch die gesamte [NP *was für*  $\alpha$ ] und nicht von einem ihrer Teile ins Spiel gebracht wird.

So klären sich die Verhältnisse der Sätze in (85) und – wie wir gleich sehen werden – auch die in (86). Die Sätze in (85) müssen verschiedene Bedeutung haben, da in (85a) der Artbezug durch nichts induziert wird.

Die *was für*  $\alpha$ -Phrasen in (86) haben etwa die folgende semantische Struktur (indem ich den Operator mit WELCHES angebe, lasse ich offen, um was für einen Operator es sich genau handelt):

- (87) (a) WELCHES x [ART(x)  $\wedge$  KATZE(x)]  $\phi$ (x)  
 (b) WELCHES x [ART(x)  $\wedge$  ART-VON-KATZE(x)]  $\phi$ (x)

Damit wird erfaßt, daß nach demselben gefragt wird. Es scheint unserem Sprachgebrauch zu entsprechen, einen Begriff wie den der Katze nicht nur auf Exemplare der Art, sondern auch auf (Unter-)Arten anzuwenden – *Der Leopard ist eine Katze*.

In einer Hamblin-Karttunen-Semantik könnte man die *was für*  $\alpha$ -Phrase als Existenzquantor über Arten deuten ( $\lambda Q \exists x(\text{ART}(x) \wedge \alpha'(x) \wedge Q(x))$ ) und die Bedeutung des Satzes *Was für ein Buch hat Maria gelesen?* als die Menge der (wahren) Propositionen der Form „Maria hat x gelesen“, wobei x eine Art von Buch ist.

Geht man ins Innere der *was für*  $\alpha$ -Phrase, so wird man die Operatorenbedeutung (WELCHES x) dem D-Kopf zuordnen und die Restriktionsbedeutung (ART(x)  $\wedge$   $\alpha'(x)$ ) dem NP-Komplement von D.<sup>24</sup> Die Bedeutung des NP-Komplements ergibt sich nicht kompositionell aus der Bedeutung seiner Teile: Weder das Prädikat ART(x) noch die konjunktive Verknüpfung lassen sich einem Element zuordnen (die Artenbeschränkung kommt nicht von *was* – siehe oben).

Wir haben die *für*-Phrase syntaktisch als prädikatives Adjunkt zu NP analysiert. Die semantische Analyse der *für*-Phrase als Teil der Restriktion des interrogativen Quantors paßt recht gut dazu. Denn semantisch leistet die *für*-Phrase das gleiche wie eine attributive AP.

## 7 Schluß

Fassen wir die wesentlichen Züge unserer Analyse der *was für*-Konstruktion zusammen:

(i) *Was für*  $\alpha$ -Phrasen haben eine völlig reguläre syntaktische Struktur (siehe (1) [= 23c]). Diese ist kompatibel mit der Existenz von Einschüben zwischen *was* und *für*, mit dem Phänomen der *was für*-Spaltung, der Maximalität von *was*, dem Status von  $\alpha$  als indefiniter Nominalphrase sowie mit dem Status von *für*  $\alpha$  als Konstituente. Wir haben einige Argumente gebracht dafür, daß auch das normale Interrogativum *was* als NP mit leerem D-Kopf zu analysieren ist.

(ii) Die *für*-PP ist eine prädikative Phrase,  $\alpha$  eine prädikative indefinite DP analog dazu, wie in Kopula + Prädikativ-Konstruktionen das Prädikativ und die gesamte Phrase einen prädikativen Charakter haben.

(iii) Die strikte Übereinstimmung in Kasus und Numerus zwischen der gesamten *was für*  $\alpha$ -Phrase und  $\alpha$  erklärt sich daraus, daß zwischen *was* und  $\alpha$  Kasus- und Numeruskongruenz besteht gesteuert von denselben Prinzipien wie die Kongruenz in Kopula + Prädikativ-Konstruktionen.

(iv) Die Struktur (1) [= 23c] erklärt die Parallelen in den Beschränkungen von *was für*-Spaltung und NP-Spaltung sowie die Ähnlichkeiten und Unterschiede zu anderen Formen der Extraktion aus Nominalphrasen.

(v) *Was für*  $\alpha$ -Phrasen sind interrogative Quantoren, deren Gegenstandsbereich Arten, nicht Einzeldinge sind (in diesem Sinne vergleichbar mit dem interrogativen Quantor *welche Art von*  $\alpha$ ). Ihre semantische Struktur unterscheidet sich nicht prinzipiell von der Struktur anderer interrogativer Quantoren; das gleiche gilt von ihrem Skopusverhalten.

Man sieht an jedem einzelnen dieser Punkte, daß die Eigenschaften der *was für*-Konstruktion nicht idiosynkratisch sind, sondern von anderen Konstruktionen geteilt werden. Dies heißt nun aber nicht, daß sich dieser Konstruktionstyp und alle seine Eigenschaften aus allgemeinen Regularitäten ableiten ließen. Die Kombination von *was* mit einer prädikativen *für*-PP zu einer NP ist weder in ihren syntaktischen noch in ihren semantischen Aspekten (wozu die Artenbeschränkung gehört) aus etwas ableitbar. Gleichwohl ist das Ergebnis dieser Kombination syntaktisch wie semantisch regulär aufgebaut. Der NP-Teil ist damit das eigentliche idiomatische Element in *was für*  $\alpha$ -Phrasen. Sein idiomatischer und nicht-kompositioneller Charakter mag erklären, daß Einschübe zwischen *was* und *für*  $\alpha$  sowie die Koordination zweier *für*  $\alpha$ -Phrasen in manchen Sprachen überhaupt nicht und in den anderen nur bedingt möglich ist. Sollte die Annahme sich als

nützlich erweisen, daß Fragepronomina wie *was* oder *wer* eigentlich NP-Komplemente eines leeren D-Kopfes sind,<sup>25</sup> so mag es genügen, um die *was für*-Konstruktion zu generieren, im Lexikon ein syntaktisch und semantisch komplexes Lexikonelement vom Typ NP anzusetzen,<sup>26</sup> dessen syntaktische und semantische Charakterisierung etwa wie folgt aussehen könnte:

- (88) (a)  $[[_{NP} \textit{was}] [[_{P} \textit{für}] - [_{-DEF,+PRD} \alpha]]]$   
 (b)  $\text{ART}(x) \wedge \alpha'(x)$

## Anmerkungen

- Die *was für*-Konstruktion, die es im Griechischen und Lateinischen nicht gibt, scheint erst im Übergang vom Spätmittelhochdeutschen zum Frühneuhochdeutschen aufzutreten (siehe Blatz 1895: 422; Behaghel 1923: 372; de Boor & Wisniewski<sup>9</sup> 1984: 102; Braune<sup>14</sup> 1987: 249. – „*Was für ein* ist ein [...] erst von Luther häufig gebrauchtes Interrogativ“ (Blatz 1895: 422); Kehrein (1968: I.3333) erwähnt, daß ein Grammatiker des 16. Jahrhunderts (Alberto Oelinger) vom „sächsischen *was für*“ spricht.). Nach Paul (1919: 303 f.) ist die *was für*-Konstruktion aus Konstruktionen wie *was hast du für einen Vater?* (mit der Bedeutung „was hast du an Stelle eines Vaters?“) hervorgegangen (vgl. Behaghel 1923: 364; Grimm [1960] 1984: 99; Ebert 1986: 90; siehe auch Blatz 1895: 422).
- Eine Sprache kennt die *was für*-Konstruktion, wenn es Phrasen gibt, die – in dieser Reihenfolge – bestehen aus: (i) einem Fragepronomen, das mehr oder minder mit *was* äquivalent ist; (ii) einem Ausdruck, der auch als 'normale' Präposition verwendet werden kann; (iii) evt. einem indefiniten Artikel; (iv) einem Nomen.  
 Es gibt sie weder im modernen Englisch („The construction with *for* is also found in older English: *What is he for a fool that betroths himself to unquietness* (Shakespeare's *Much Ado* 1.3)“ (Curme<sup>2</sup> 1922: 192 f.)), noch im Afrikaans, dem Isländischen, dem Färöischen oder den romanischen Sprachen.
- Für das Friesische und das Jiddische konnte ich dies nicht überprüfen.
- Die Ansicht, daß *was für (ein)* ein Determinans bzw. Artikel ist, ist in Grammatiken des Deutschen recht verbreitet: DUDEN<sup>3</sup> 1973: 290 („Begleiter eines Substantivs“); Eisenberg (1986: 333 („Frageartikel“)); Engel (1988: 550 („interrogatives Determinativ“)); Grundzüge (1981: 658 („artikelartiges Interrogativpronomen“)); Helbig & Buscha<sup>12</sup> 1989: 253 („interrogatives Artikelwort“).
- Es ist (23b) eine Struktur, die sich bei Bennis (1983) durch Restrukturierung von (21) ergibt. Corver (1990) und Pafel (1991a) nehmen die Struktur (23a) an. Den Besten & Webelhuth (1990: 81) gehen von einer Struktur ähnlich wie in (23c) aus – es kommt bei ihnen noch eine (leere) SpecD-Position hinzu.
- Zu Argumenten gegen eine Struktur wie (i) siehe Corver (1990: 136 f.).  
 (i)  $[_{DP} [_{D_0} \textit{was}] [_{FP} \textit{für} \alpha]]$
- Vgl. Emonds (1985: § 6.3) zur „prepositional copula as“.
- Eisenberg (1980: 65; vgl. 1986: 333) setzt *wessen* und *wem* als Genitiv bzw. Dativ von *was* an mit dem Hinweis, daß sie auch Unbelebtes bezeichnen können:  
 (i) Wessen erinnerst du dich genauer, des Unglücks oder der Gerichtsverhandlung?  
 (ii) Ich weiß nicht, wem ich eher vertrauen soll, der gesetzlichen Regelung oder dem Votum des Fachbereichsrates.  
 Wie man jedoch an (33b) oder an *Aus was ist das hergestellt?* sieht, kann *was* durchaus im Dativ stehen. Beim Genitiv scheint es jedoch keine von der Analyse von *was für* unabhängige Evidenz zu geben dafür, daß *was* auch Genitiv sein kann (s.u.). Jedenfalls, wenn (ii) nicht hinreicht als Beleg dafür, daß *wem* der Dativ von *was* ist, so reicht (i) auch nicht aus als Beleg, daß *wessen* der Genitiv ist. Die Sätze zeigen lediglich, daß *wessen* und *wem* auch „unbelebte“ Verwendungen haben.
- Siehe auch: (?) *Was ist er Interessantem auf der Spur?*

- 10 Unklar ist mir, warum die Sätze *Ich möchte wissen, wessen er beschuldigt wird* und *Ich möchte wissen, aufgrund was für eines Vorfalls er verhindert ist* gut sind, aber nicht der Satz *Ich möchte wissen, zugunsten wessen sie auf ihr Erbe verzichtet hat*.
- 11 Wir treffen beim relativischen und indefiniten *was* sowie bei den „Indefinitpronomina“ *etwas* und *nichts* ganz ähnliche Verhältnisse an wie beim Kasus des Interrogativum *was*: *Er ist etwas Unangenehmem aus dem Wege gegangen* versus *??Er ist etwas aus dem Wege gegangen* (siehe Tafel 1991a). Eine genauere Untersuchung dieses Phänomens müßte u.a. auch die Verhältnisse bei Nominalphrasen mit Massennomina mitberücksichtigen: *Er hat \*(dem) Wein entsagt, Er hat mit (dem) Weintrinken aufgehört*.
- 12 Das Prinzip der unsichtbaren Kategorie von Emonds (1987) ist auf diese Fälle nicht ohne weiteres anwendbar.
- 13 Was das Verhältnis der indefiniten zur interrogativen Verwendung betrifft, so ist „Indefinitum = X + Interrogativum (bzw. Interrogativum + X)“ ein in vielen Sprachen anzutreffendes Muster (mit X=∅ als Spezialfall):
- (i) somewhere = some + where
  - (ii) irgendwann = irgend + wann
  - (iii) nanika = nani + ka (Jap.; nani = was?)
  - (iv) cos = co + s (Pol.; co = was?)
  - (v) sheme + ∅ (Chin.; sheme = was?)
- Mit Blick auf (38) sowie auf *irgend ein-, irgend so ein-, irgend 'nen* könnte man *irgend* als Adjunkt an ein indefinites D analysieren.
- 14 Siehe vor allem: den Besten (1985), van Riemsdijk (1989), Grewendorf (1989), Corver (1991).
- 15 Auch wenn das Dativobjekt indefinit ist, scheint der Satz nicht wirklich akzeptabel zu sein (*Was haben (damals) für Leute einem Alten geholfen?*). Allerdings finden sich in Moltmann (1990) und Diesing (1992) Sätze mit intervenierenden indefiniten Objekten, die für akzeptabel gehalten werden.
- 16 Tappe (1989), Moltmann (1990) und Diesing (1992) modifizieren die erste Annahme der klassischen Auffassung, nämlich die Annahme, daß nur Komplemente von V gespalten werden können. Tafel (1995) macht den Vorschlag, nicht die erste, sondern die zweite Annahme zu modifizieren, also die Annahme, daß nur direkte Objekte Komplement zu V sein können.
- 17 Zu den Gemeinsamkeiten von *was für*-Spaltung und NP-Spaltung siehe insbesondere Moltmann (1990) und Diesing (1992).
- 18 Damit ist es kein gangbarer Weg, die Unakzeptabilität von (51d) damit zu erklären, daß *zerstören* kein Brückenverb sei, d.h. daß ihm eine lexikalische Eigenschaft fehle, die *lesen* aufweist und die die Spaltung des Objekts von *lesen* ermöglicht (*Über Bismarck habe ich schon mehrere Bücher gelesen*). Vergleiche Cattell (1979) fürs Englische: *\*Who did John destroy a book about?* versus *Which car (what) did John destroy the gears in?* Vor dem Hintergrund der akzeptablen *was für*-Spaltung in (51a) ist es auch nicht möglich, den Kontrast zwischen (51b) und (51d) als Argument für die Annahme zu verwenden, daß NP-Spaltung keine Form von Extraktion ist – es sei denn, man betrachte auch die *was für*-Spaltung nicht als eine Form von Extraktion aus Nominalphrasen.
- 19 Eine Ausnahme ist *Strahlungen war sie (sogar) sehr starken ausgesetzt* (Oppenrieder 1991: 70).
- 20 Doch unterliegen auch sie durchaus bestimmten Restriktionen, denen *was für*- und NP-Spaltung auch unterliegen.
- 21 Siehe etwa K.F. Becker: „*was für einer* bezeichnet fragend nicht, wie *welcher*, ein bestimmtes Individuum, sondern nur die Gattung oder Art“ (<sup>3</sup>1835: § 175).
- 22 Ich nehme an, daß bloße Plurale einen unsichtbaren indefiniten Artikel aufweisen.
- 23 Während *Sie mag Bücher von dieser Art nicht* und *Es ist nicht der Fall, daß sie Bücher von dieser Art mag* logisch äquivalent sind – ein weiteres Beispiel dafür, daß sich bloße Plurale nicht wie Quantoren verhalten.
- 24 Vgl. Tafel (1994: § 8) zum semantischen Aufbau von nicht-interrogativen nominalen Quantoren.
- 25 Vgl. Cardinaletti (1994).
- 26 Vgl. Corver (1991: 214 f.) sowie Di Sciullo & Williams (1987: 5 f.) zu phrasalen Kategorien im Lexikon.

## Literatur

- Abney, S.P. (1987): *The English Noun Phrase in its Sentential Aspect*. Ph.D. Dissertation, MIT.
- Becker, K.F. (<sup>3</sup>1835): *Schulgrammatik der deutschen Sprache*. Frankfurt/M.: Hermann'sche Buchhandlung.
- Behaghel, O. (1923): *Deutsche Syntax I*. Heidelberg: Winter.
- Bennis, H. (1983): „A Case of Restructuring“. In: H. Bennis & W.U.S. van Lessen Kloeke, Eds., *Linguistics in the Netherlands 1983*. Dordrecht: Foris, 9 – 19.
- Besten, H. den (1985): „The Ergative Hypothesis and Free Word Order in Dutch and German“. In: J. Toman, Ed., *Studies in German Grammar*. Dordrecht: Foris, 23 – 64. Abdruck in: *Den Besten, Studies in West Germanic Syntax*. Amsterdam: Rodopi 1989, 226 – 265.
- Besten, H. den & G. Webelhuth (1990): „Stranding“. In: G. Grewendorf & W. Sternefeld, Eds., *Scrambling and Barriers*. Amsterdam: Benjamins, 77 – 92.
- Blatz, F. (1895): *Neuhochdeutsche Grammatik I*. Karlsruhe: Lang.
- Boor, H. de & R. Wisniewski (<sup>9</sup>1984): *Mittelhochdeutsche Grammatik*. Berlin: de Gruyter.
- Braune, W. (<sup>14</sup>1987): *Althochdeutsche Grammatik*. Tübingen: Niemeyer.
- Cardinaletti, A. (1994): „On the Internal Structure of Pronominal DPs“. *Linguistic Review* 11, 195 – 219.
- Carlson, G.N. (1977): *Reference to Kinds in English*. Ph.D. Dissertation, University of Massachusetts.
- Cattell, R. (1979): „On Extractability from Quasi-NPs“. *Linguistic Inquiry* 10, 168 – 172.
- Corver, N. (1990): *The Syntax of Left Branch Extractions*. Dissertation, Universität Brabant.
- Corver, N. (1991): „The Internal Syntax and Movement Behavior of the Dutch 'wat voor'-Construction“. *Linguistische Berichte* 133, 190 – 228.
- Curme, O. (<sup>2</sup>1922): *A Grammar of the German Language*. New York: Ungar.
- Diesing, M. (1992): *Indefinites*. Cambridge (Mass.): MIT-Press. [= Revidierte Fassung ihrer Dissertation „Syntactic Roots of Semantic Partition“, University of Massachusetts, 1990.]
- Di Sciullo, A.-M. & E. Williams (1987): *On the Definition of Word*. Cambridge (Mass.): MIT-Press.
- DUDEN: *Grammatik der deutschen Gegenwartssprache* (<sup>3</sup>1973). Mannheim: Dudenverlag.
- Ebert, R.P. (1986): *Historische Syntax des Deutschen II: 1300-1750*. Frankfurt: Lang.
- Eisenberg, P. (1980): „Das Deutsche und die Universalien: wenn der Kasus zurückschlägt. Bemerkungen zu J.R. Ross 'Wem der Kasus schlägt' (LB 63)“. *Linguistische Berichte* 67, 63 – 67.
- Eisenberg, P. (1986): *Grundriß der deutschen Grammatik*. Stuttgart: Metzler.
- Engel, U. (1988): *Deutsche Grammatik*. Heidelberg: Groos.
- Emonds, J. (1985): *A Unified Theory of Syntactic Categories*. Dordrecht: Foris.
- Emonds, J. (1987): „The Invisible Category Principle“. *Linguistic Inquiry* 18, 613 – 632.
- Fanselow, G. (1988): „Aufspaltung von NPn und das Problem der 'freien' Wortstellung“. *Linguistische Berichte* 114, 91 – 113.
- Gillon, B.S. (1990): „Bare Plurals as Plural Indefinite Noun Phrases“. In: H.E. Kyburg, R.P. Loui & G.N. Carlson, Eds., *Knowledge Representation and Defeasible Reasoning*. Dordrecht: Kluwer, 119 – 166.
- Grewendorf, G. (1989): *Ergativity in German*. Dordrecht: Foris.
- Grimm, J. & W. ([1960] 1984): *Deutsches Wörterbuch*. Bd. 29. München: dtv.
- Grundzüge einer deutschen Grammatik. Von einem Autorenkollektiv unter Leitung von K.E. Heildolph u.a. Berlin: Akademie 1981.
- Haider, H. (1988): „Die Struktur der deutschen Nominalphrase“. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 7, 32 – 59.
- Helbig, G. & J. Buscha (<sup>12</sup>1989): *Deutsche Grammatik: Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: VEB Verlag Enzyklopädie.
- Hoop, H. de (1992): *Case Configuration and Noun Phrase Interpretation*. Groningen (Groningen Dissertations in Linguistics, 4).
- Kehrein, J. (1968): *Grammatik der deutschen Sprache des funfzehnten bis siebenzehnten Jahrhunderts*. In drei Teilen. Hildesheim: Olms.

- Kratzer, A. (1980): „Die Analyse des bloßen Plural bei Gregory Carlson“. *Linguistische Berichte* 70, 47 – 50.
- Kratzer, A. (1989): „Stage and Individual Level Predicates“. *Papers on Quantification*, NSF Grant Report, Department of Linguistics, University of Massachusetts, Amherst.
- Lie, S. (1982): „Discontinuous Questions and Subjacency in Norwegian“. In: E. Engdahl & E. Ejerhed, Eds., *Readings on Unbounded Dependencies in Scandinavian Languages*. Stockholm: Almqvist & Wiksell, 193 – 203.
- Löbel, E. (1990): „D und Q als funktionale Kategorien in der Nominalphrase“. *Linguistische Berichte* 127, 232 – 264.
- Moltmann, F. (1990): *Scrambling in German and the Specificity Effect*. Manuskript (last revision July 1990), MIT, 1 – 47.
- Oppenrieder, W. (1991): *Von Subjekten, Sätzen und Subjektsätzen*. Tübingen: Niemeyer.
- Pafel, J. (1991a): „Was-für-Phrasen. Syntax und Semantik“. In: M. Reis, I. Rosengren & J. Pafel, *Weitere Aspekte von Fragesätzen. Arbeiten des Sonderforschungsbereichs 340 'Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik' Bericht Nr. 6*, 69 – 97.
- Pafel, J. (1991b): „Zum relativen Skopus von *w*- und *Q*-Phrasen (*w/Q*-Interaktion)“. In: M. Reis & I. Rosengren, Hrsg., *Fragesätze und Fragen*. Tübingen: Niemeyer, 145 – 173.
- Pafel, J. (1993): „Ein Überblick über die Extraktion aus Nominalphrasen im Deutschen“. In: F.-J. d'Avis, S. Beck, U. Lutz, J. Pafel & S. Trissler, *Extraktion im Deutschen I. Arbeitspapiere des Sonderforschungsbereichs 340 'Sprachtheoretische Grundlagen für die Computerlinguistik' Bericht Nr. 34*, 191 – 245.
- Pafel, J. (1994): „Zur syntaktischen Struktur nominaler Quantoren“. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 13, 236 – 275.
- Pafel, J. (1995): *was für Split and the Structure of VP*. Vortrag auf dem „*what for Interrogatives*“-Workshop in Tilburg (Juni 1995).
- Pafel, J. (1996): „Kinds of Extraction from Noun Phrases“. In: U. Lutz & J. Pafel, Eds., *On Extraction and Extraposition in German*. Amsterdam: Benjamins.
- Paul, H. (1919): *Deutsche Grammatik*. Band 3. Halle a.S.: Niemeyer.
- Reuland, E. (1983): „Onderzoek van het Nederlands en het Zoeken naar Verklaringen“. *TTT* 3, 239 – 259. [Zitiert nach Corver 1990]
- Reuland, E. (1985): „Representation at the Level of Logical Form and the Definiteness Effect“. In: J. Guéron, H.-G. Obenauer & J.-Y. Pollock, Eds., *Grammatical Representation*. Dordrecht: Foris, 327 – 362.
- Riemsdijk, H. van (1989): „Movement and Regeneration“. In: P. Bencicà, Ed., *Dialect Variation and the Theory of Grammar*. Dordrecht: Foris, 105 – 136.
- Tappe, H.-T. (1989): „A Note on Split Topicalization in German“. In: Ch. Bhatt, E. Löbel & C. Schmidt, Eds., *Syntactic Phrase Structure Phenomena in Noun Phrases and Sentences*. Amsterdam: Benjamins, 159 – 179.